

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 28 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich in Laibach, Krištof-Straße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgeschickt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Nichtamtlicher Teil.

Die Erklärungen des Grafen Aehrenthal.

Wie aus Konstantinopel geschrieben wird, äußern sich der „Idam“ und der „Tanin“ in bemerkenswerter Weise über die Erklärungen des Grafen Aehrenthal. Der „Idam“ hebt die große Bedeutung dieser Kundgebungen, die Festigkeit seiner Politik und die Aufrichtigkeit, mit der er seine führenden Gedanken darlegt, hervor. Wenn man die von ihm während seiner langen Laufbahn erzielten Erfolge betrachtet, wird man die Rolle begreiflich finden, die er bei der Erhaltung des politischen Gleichgewichtes in Europa spielt. Die Reden des Grafen Aehrenthal sind ein Barometer der internationalen Lage und insbesondere bezüglich der Situation der Türkei enthalten seine jetzigen Erklärungen sehr wichtige Punkte. Der Hinweis des Grafen Aehrenthal auf die Worte des italienischen Ministers Marquis de San Giuliano in bezug auf die Integrität des ottomanischen Reiches sowie die die Zusammenkunft in Potsdam betreffende Stelle des österreichisch-ungarischen Ministers seien für die Türkei von großer Wichtigkeit. Zu lebhafter Dankbarkeit fühlen sich die Türken durch die Äußerungen des Grafen Aehrenthal verpflichtet, mit denen der Minister den Wunsch nach innerer Konsolidierung der Türkei und die Hoffnung ausgedrückt hat, daß es der türkischen Regierung gelingen werde, die hier und da auftauchenden Schwierigkeiten, wie sie mit jedem Regimewechsel verknüpft sind, zu überwinden.

Der „Tanin“ betont gegenüber manchen französischen und englischen Zeitungsstimmen den friedlichen Charakter der Reden des Grafen Aehrenthal und erblickt in denselben einen Beweis der Kraft und Festigkeit des Dreibundes. Seine Worte über die gegenwärtige politische Lage und über die Aussichten für die Zukunft verdienen Vertrauen. Die Stelle, in der er auf die

inneren Schwierigkeiten der Türkei hintweist und die Hoffnung auf ihre Beseitigung ausspricht, ist ein Zeugnis gegen alle diejenigen, die diese Schwierigkeiten zum Vorwand für Einmischungen in die inneren Angelegenheiten der Türkei nehmen möchten. Sowohl die Äußerungen des Ministers über die Türkei, wie die sonstigen über die allgemeine Politik lassen erkennen, wie entfernt die Tripelallianz von einer Einbuße an Kraft ist. Gegen französische Blätter, die sich über den Wert der beiden europäischen Mächtegruppen abfällig äußern, polemisierend, bemerkt der „Tanin“, daß der Dreibund und der Zweibund für die Erhaltung des Bestehenden geschaffen und daß dieses Ziel vollständig erreicht worden sei. Was die Tripelentente betrifft, so wären die Ottomanen, falls dieses Einvernehmen auf die Verfolgung einer aktiven Politik gegen die Türkei gerichtet wäre, natürlich die ersten, die den Zerfall der Tripelentente wünschen würden.

Portugal.

Nach einer Meldung aus Lissabon hat der Minister des Äußern, Dr. Machado, den Vertretern der auswärtigen Presse beim letzten Empfange Mitteilungen folgenden Inhalts gemacht: Der Minister wies zunächst auf die wachsende Entwicklung, die das öffentliche Leben unter dem neuen Regime nimmt, und auf die Erstarkung des republikanischen Geistes hin. Die lokalen Ausschüsse der republikanischen Partei widmen sich im ganzen Lande einer sehr regen Tätigkeit. In der jüngsten Zeit haben sich neuerdings Politiker, die früher treue Anhänger der monarchistischen Idee waren, dem republikanischen Regime angeschlossen. Die Zahl der republikanischen Blätter ist in fortwährender Zunahme. Die Behauptung, daß auf der Universität Coimbra ein monarchistischer Geist herrsche, wird durch die Erklärungen des neuen Rektors Daniel de Matos vollständig wider-

legt. Der Besuch des Justizministers Dr. Costa und des Ministers des Äußern, Dr. Machado, in Oporto gestaltete sich zu einem sehr wichtigen Ereignisse, bei dem die Einigkeit des Nordens mit dem Süden des Landes in der Anhänglichkeit für die republikanischen Einrichtungen und in dem Vertrauen auf die Regierung zutage trat. Dieser Besuch erhielt auch in kirchenpolitischer Beziehung große Bedeutung durch die sehr lebhaften Kundgebungen, die bei dem zu Ehren der beiden Minister in Oporto gegebenen Festmahl für die Durchführung der Trennung von Kirche und Staat stattfanden. Auf dem Gebiete der internationalen Politik sei zu verzeichnen, daß der Schiedsgerichtsvertrag zwischen Portugal und Brasilien ratifiziert worden ist und daß die Ratifizierung der Schlussakte der Haager Friedenskonferenz und der Zusatzprotokolle zum Übereinkommen über das internationale Präjengericht seitens der portugiesischen Regierung demnächst erfolgen wird. Hieraus trat der Minister den mysteriösen Andeutungen eines auswärtigen Blattes über den Besuch zweier englischer Generale in Portugal entgegen. Ihre Reise hatte mit politischen Angelegenheiten nicht das geringste gemein, sondern bezweckte lediglich den Besuch berühmter Schlachtfelder.

Anlässlich des Geburtstages des Kaisers Wilhelm haben der Präsident Dr. Braga und der Minister des Äußern dem deutschen Geschäftsträger einen Besuch abgestattet, um ihre Glückwünsche darzubringen. Der Minister des Äußern hat aus Anlaß des Ablebens Sir Charles Dilke der Familie des großen englischen Staatsmannes, der Portugal in schwierigen Tagen große Sympathien bewiesen hat, das warme Beileid der portugiesischen Regierung ausgedrückt.

Politische Uebersicht.

Laibach, 7. Februar.

Aus Prag, 6. Februar, wird gemeldet: Heute hat beim Rektor der tschechischen Universität eine Abordnung

gesendet und verließ, ohne eine Kündigung abzuwarten, meine Stellung.

Am 24. Dezember fuhr ich fort, um das neue Jahr mit einem Verwandten gemeinsam zu verleben. Der Zug war mit Passagieren überfüllt und auch das Coupé, in dem ich untergebracht war, saßte mehr Personen als vorchriftsmäßig war. Mein Nachbar zur Linken stellte sich mir als Maler, Student der Kunstakademie, vor; mir gegenüber saß anscheinend ein Kaufmann, der sich auf allen Stationen durch Kognak stärken ging; unter anderem erzählte er, daß er in R. in der Breitenstraße ein Lebensmittelgeschäft habe. Er nannte auch seinen Namen; ich kann mich heute keiner nicht mehr deutlich erinnern, er klang ähnlich wie Serbuk oder Srednuk, kurz, irgendeine Zusammenstellung der Buchstaben S R D N K U; ich spreche so ausführlich darüber, weil, falls Sie diesen Kaufmann finden, er Ihnen meine Aussagen bestätigen würde. Er ist mittelgroß, mit rotem, ziemlich starkem Gesicht, blond, hat kleine Augen und trug einen rasierten Bart.

Schlafen konnten wir nicht. Um uns die Zeit zu vertreiben, schwatzten wir und tranken ein wenig. Am Mitternacht waren wir schon ganz windelweich gebrückt, und doch hatten wir noch die ganze Nacht vor uns. Halb in Scherz, halb im Ernst fingen wir an, verschiedene Mittel zu ersinnen, wie wir es einrichten könnten, wenigstens drei bis vier Stunden ungestört zu schlafen. Plötzlich hatte der Akademiker einen Einfall: „Meine Herren, es gibt ein ausgezeichnetes Mittel, uns Ruhe zu verschaffen, nur weiß ich nicht, ob Sie darein willigen werden, nämlich einer von Ihnen muß den Berrückten spielen, der andere muß bei ihm bleiben, der dritte geht zum Oberkontrollor und erklärt, daß wir unseren griffelranken Verwandten mit uns haben; bis jetzt sei er ruhig gewesen, aber plötzlich habe er Nervenansfälle bekommen, die seine Isolierung zum Wohle der anderen Mitreisenden bedingen.“

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Ein verhängnisvoller Scherz.

Aus dem Russischen von Ruprin.

„Ich glaube, schwerlich hat jemand so originelle Weihnachten verlebt als einer meiner Patienten im Jahre 1896,“ sagte Dr. Slavinski, einer der gefuchtesten Nervenärzte der Stadt. „Übrigens will ich Ihnen nichts von dem tragischen Vorfall erzählen, es ist besser, wenn Sie es selbst lesen.“

Mit diesen Worten öffnete der Doktor das mittlere Schubfach seines Schreibtisches, in dem in größter Ordnung zusammengebundene Schriftstücke von verschiedener Größe lagen. Jedes Päckchen hatte seine Nummer und war mit einem Namen versehen.

„Dieses ganze Fach ist mit der Literatur meiner unglücklichen Patienten gefüllt,“ sagte der Doktor, indem er in dem Schubfach wühlte. „Sie sehen hier eine ganze Sammlung, die ich im Laufe der letzten zehn Jahre sorgfältig zusammengestellt habe; es ist mancherlei Amüsantes und Rührendes, sogar auch Lehrreiches darunter. Aber jetzt... möchten Sie vielleicht dieses lesen?“

Ich nahm aus der Hand des Arztes ein Heft, dessen Seiten mit großen, geraden, aber unregelmäßigen Schriftzügen bedeckt war; ich las den Inhalt mit großem Interesse und veröffentlichte mit gütiger Erlaubnis des Doktors das ganze Schriftstück. Es lautete:

Er. Hochwohlgeboren
Herrn Dr. Slavinski, Arzt für Psychologie.
Abteilung N. N. des —schen Krankenhauses.

Wittschrift

des sich in oberwähnter Abteilung befindlichen Ivan
Jesimovich Belobodov.

Geehrter Herr!

Da ich mich schon über zwei Jahre in der Abteilung

für Geisteskranke befinde, versuche ich wiederholt, jenes traurige Mißverständnis aufzuklären, das mich völlig gesunden Menschen hieher gebracht hat. Ich habe mich schriftlich sowohl als mündlich an den Direktor, an die Ärzte, wie Ihnen wohl noch erinnerlich sein wird, auch an Sie mit der Bitte gewandt, mir Ihre gütige Mitwirkung zur Erlangung meiner Freiheit angedeihen zu lassen. Da ich bisher keinen Erfolg hatte, gestatte ich mir heute noch einmal Ihre Aufmerksamkeit auf diese Zeilen zu lenken; Ihr sympathisches Äußere sowie Ihre menschenfreundliche Behandlung den Kranken gegenüber ermutigen mich zu diesem Schritte. Ich bitte Sie flehentlich, lesen Sie diesen Brief zu Ende und lassen Sie sich nicht beirren, wenn Sie auf grammatische Fehler oder unzusammenhängende Sätze stoßen. Aber Sie werden zugeben müssen, daß es unendlich schwer ist, zwei Jahre im Irrenhause völlig gesund zu verbringen und das Schimpfen der Wärter und die sinnlosen Reden der Kranken anzuhören, ohne der Fähigkeit, seinen Gedanken klaren Ausdruck zu geben, verlustig zu gehen. Ich habe zwar eine höhere Lehranstalt absolviert, zweifle aber, daß ich die einfachsten Regeln der Syntax beherrsche.

Ich bitte Sie, meinen Ausführungen besondere Aufmerksamkeit zu schenken, da mir sehr wohl bekannt ist, daß alle Geisteskranken zu der Annahme neigen, sie seien durch List der Ärzte, Intrigen oder durch Mißverständnisse hieher gekommen, und weiß auch, wie sehr sie es lieben, das ihren Ärzten, Wärtern und unglücklicherweise auch ihren Leidensgefährten zu erzählen. Daher ist mir das Mißtrauen erklärlich, das die Ärzte den unzähligen Fragen entgegenbringen. Ich bitte nur um eine Recherche dessen, was ich im nachstehenden mir die Ehre geben werde, Ihnen zu erzählen:

Im Jahre 1896 war ich als Techniker in der bekannten Stahlwarenfabrik Karl Burg u. Co. tätig, erzürnte mich wegen des dort herrschenden abscheulichen Straßsystems, dem die Arbeiter unterlagen, wurde bei der Auseinandersetzung hitzig, beschimpfte meinen Vor-

des slovenischen Hochschulausschusses vorgeschlagen, um sich über die Stellung des Senates gegenüber der Frage der slovenischen Dozenten zu erkundigen. Der Rektor versicherte, daß der Senat die slovenischen Bestrebungen, die auf die Errichtung des slovenischen Provisoriums an der böhmischen Universität abzielen, zu fördern geneigt sei. Sollte die Regelung dieser Frage im Verordnungswege unmöglich sein, so würde der Senat einer Änderung des Universitätsgesetzes kein Hindernis in den Weg legen. In den nächsten Tagen wird der Senat darüber konkrete Beschlüsse fassen.

Aus Budweis, 6. Februar, wird gemeldet: Der nationale Friede zwischen Deutschen und Tschechen in der Gemeinde ist heute hergestellt worden, und zwar auf der Grundlage, daß keine Majorisierung der einen Nationalität durch die andere erfolgen kann und daß jeder Nationalität die volle und freie Entwicklung in kultureller und wirtschaftlicher Beziehung gewährleistet wird.

Die Abreise des Königs Peter nach Rom zum Besuch des italienischen Königshofes ist, wie man aus Belgrad meldet, endgültig für den 14. d. M. bestimmt worden. Auch die mehrmals geänderte Reiseroute ist nun definitiv festgesetzt: der König reist mittelst Hofsonderzuges über Agram, Laibach, Mestre direkt nach Rom. Der Minister des Auswärtigen, Dr. Milovanović, wird den König bei dieser Reise begleiten.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die Nachricht eines Pariser Blattes, daß die Pforte beschloffen habe, sich mit dem Londoner Kabinett über die durch das russisch-deutsche Abkommen im Orient geschaffene Lage zu beraten, ist als eine Erfindung zu bezeichnen. Man hat hier weder in türkischen, noch in diplomatischen Kreisen Kenntnis von einem Plane der türkischen Regierung, der auf die Einleitung eines derartigen Meinungsäusserungs abzielen würde. Es wird auch darauf hingewiesen, daß es zur Zeit überhaupt an einer Grundlage für Verhandlungen der bezeichneten Art fehlen würde, da das russisch-deutsche Übereinkommen noch nicht zum Abschluß gelangt ist und die Einzelheiten der schwebenden Auseinandersetzung geheim gehalten werden, so daß man sich in Konstantinopel ebensowenig wie in London über den Inhalt der zu treffenden Abmachung ein klares Urteil zu bilden vermag.

Die „Neue Freie Presse“ bemerkt gegenüber der Auffassung, welche die Potsdamer Zusammenkunft in der französischen Presse gefunden hat, die Versicherung, die in Potsdam zwischen den deutschen und den russischen Staatsmännern ausgetauscht wurde, daß beide Mächte gleichermaßen Interesse an der Aufrechterhaltung des Status quo auf dem Balkan haben, entspricht einem Programm, das Österreich-Ungarn seit Jahrzehnten befolgt und das es zu wiederholtenmalen kundgegeben hat. Österreich-Ungarn hat sich in dieser Beziehung längst selbst gebunden. Es ist also auch gar kein Anlaß dazu vorhanden, daß man hier die Potsdamer Zusammenkunft von einem anderen Standpunkt aus betrachte als von dem, der durch den Wunsch nach Erhaltung und Sicherung des Friedens gegeben ist. Die deutsch-russische Annäherung verstärkt die Aussichten auf eine friedliche

Entwicklung und wird darum in unserer Monarchie mit einer rückhaltlosen Befriedigung aufgenommen.

Aus Petersburg wird gemeldet: Da bei einer etwaigen Ablehnung des für Schiffsbauten geforderten Kredites von 28 Millionen Rubel durch die Reichsbank der Reichsrat diesen Kredit wiederherstellen würde, hat die Budgetkommission diese Summe als bedingten Kredit bewilligt, und zwar je sieben Millionen für vier verschiedene Städte, um auf diese Weise die Kontrolle über den Kredit zu behalten und seine anderweitige Verwendung zu verhindern.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein sonderbarer Ehemann.) Aus Znam, 5. d., meldet man: Aufsehen erregt hier die Verheiratung eines 37jährigen Mannes ohne Hände und ohne Füße mit einer hübschen 17jährigen Maurermeisterstochter. Der junge Ehemann Rudolf G. ging vor mehreren Jahren nach Amerika, wo er in einer elektrotechnischen Fabrik in Newyork eine gute Stellung fand. Infolge eines Unglücksfalles mußte ihm beide Hände und Füße abgenommen werden. Nach seiner Wiederherstellung erhielt er künstliche Hände und Füße und wurde in seine Vaterstadt gebracht, wo er die Maurermeisterstochter D. kennen lernte. Da der Vater des Mädchens gegen die Ehe war, flüchtete das Liebespaar. Gegen den Krüppel wurde die Anzeige wegen Entführung erstattet; die beiden kehrten jedoch freiwillig zurück, und da das Mädchen bei der Verheiratung erklärte, eher in den Tod zu gehen, als von ihrem Geliebten zu lassen, wurde G. freigesprochen, und auch der Vater gab schließlich seine Einwilligung, so daß heute die beiden ein glückliches Paar sind.

— (50 Millionen Bettelbriefe im Jahre!) Aus Jerusalem erfährt die „Daily Mail“ merkwürdige Dinge über die Geschäftsbearbeitung einer wohlorganisierten Bettlergesellschaft. Die 15.000 Bettler der heiligen Stadt scheinen danach das Betteln in der ganzen Welt auf die raffinierteste Weise brieflich zu betreiben. Sie haben ihre eigenen Büroräume, in denen zahlreiche Schreibmaschinistinnen mit der Anfertigung von Bettelbriefen beschäftigt sind; sie haben ihre Agenten, die sie mit persönlichen Nachrichten über geeignete Opfer versorgen, daß jeder Brief den „Bedürfnissen des Empfängers“ angepasst ist. Die Bettler von Jerusalem wollen natürlich Geld haben; das, was sie dafür geben, sind jedoch meistens wertlose Gegenstände. Ihren Bettelbriefen legen sie meistens „Andenken an Jerusalem“ bei, getrocknete Blumen, die angeblich vom Libanon stammen, oder kleine geschnitzte Gegenstände aus Holz, das an den heiligen Stätten in Jerusalem oder Betlehem gewachsen sein soll. Das Holz wird aber meistens aus Marseille importiert. Die in Jerusalem erscheinende „Truth“ meint, es würden jährlich gegen 50 Millionen Bettelbriefe von Jerusalem aus versandt. Wenn diese Zahl nicht zu hoch gegriffen ist, müßte hierbei übrigens die Post auch schon ein ganz gutes Geschäft machen.

— (Schutz der Vögel gegen die Mode.) Seit vielen Jahren haben die Freunde der Tierwelt die verschiedensten Mittel aufgeboten, um dem Massenmorde, der die Vogelwelt um der Bedürfnisse der Mode willen dezimiert, Einhalt zu tun. Man hat die Frauen von der Berührung der auf Vogelmord beruhenden Moden zu überzeugen versucht, hohe Persönlichkeiten haben die

Initiative ergriffen, um die Verwendung von Vogeleiern und Vogelfedern auf Hüten zu hemmen; man hat schließlich selbst durch ausgezeichnete Nachahmungen die Federn und Bälge der Vögel zu ersetzen versucht — aber nichts hat geholfen. Auf dem Wege, der allem Anscheine nach schließlich allein zu dem erwünschten Ziele führen wird, den Reichtum der Vogelwelt gegen die Gefährlichkeit ihrer Ausbeute zu schützen, hat kürzlich Mr. James Buckland in einem Vortrage hingewiesen, den er im königlichen Kolonialinstitut zu London gehalten hat. Die von ihm vorgeschlagene Maßregel ist einfach das Verbot des Verkaufes von Vogelfedern im ganzen Umkreis des britischen Weltreiches. Jedes andere Mittel hält dieser Kenner der Frage für aussichtslos. Dieser Weg ist nunmehr in den Vereinigten Staaten bereits eingeschlagen worden. Auch dort ist man zu der Erkenntnis gelangt, daß alle bisherigen Mittel, die Industrie und den Handel mit Vierzehnern einzuschränken oder zu vermindern, sich als unwirksam erwiesen haben, und so ist denn nunmehr in dem gesetzgebenden Körper des Staates New-Jersey ein Gesetzentwurf eingebracht worden, der den wirksamen Weg einschlägt, indem er sich direkt gegen die Käufer wendet. Nach diesem Gesetzentwurf soll nämlich jeder, der die Federn, den Balg oder den Körper wilder Vögel zum Verkauf stellt, sowie jeder, der sie kauft oder benutzt, mit einer Geldstrafe bis zu 400 Dollar für jeden einzelnen Fall bestraft werden. Ausgenommen von den Bestimmungen des Gesetzentwurfes sind nur gewisse gezeichnete Vögel, wie z. B. die Strauße. Es steht zu wünschen, daß dieser Entwurf Gesetz wird und daß recht viele andere Staaten baldigst dem Vorgehen von New-Jersey folgen. Dann würde wohl der Ausrottung unserer Vogelwelt endlich ein Ende gesetzt sein.

— (Hat sich das Klima der Mittelmeerländer geändert?) Die Mittelmeerländer zeichnen sich, wie Doktor Edardt in der „Balneolog. Zeitung“ ausführt, abgesehen von ihren nördlichen Grenzgebieten, in ihrem Klima durch eine scharf ausgeprägte Regen- und Trockenzeit aus. Aber auch in den Ländern höherer Breiten, wo dieses Verhältnis nicht besteht, läßt sich eine dauernde Klimaänderung nirgends nachweisen, wenn auch dem oberflächlichen Beobachter eine Reihe enorm milder Winter in Mitteleuropa während der letzten Jahrzehnte auf den ersten Blick dafür zu sprechen scheint. Dauernde Klimaänderungen geschehen nur dann, wenn die Längen- und Breitengestaltung der Festländer sich merklich ändert. Diese in historischer Zeit vor sich gegangenen Änderungen sind aber so gering, daß nirgends dauernde Klimaänderungen eintreten konnten. Das Verhalten des Sonnenkörpers ist und bleibt daher die einzige Triebkraft aller meteorologischen Veränderungen auf der Erde.

— (Strafe für Hochfliegen.) Der Abgeordnete von Missouri Mr. Warner will, wie aus Newyork gemeldet wird, im Staate St. Louis einen Gesetzentwurf einbringen, wonach keinem Aviatiker ein Flug über tausend Fuß Höhe gestattet wird. 10.000 Dollars muß der Pilot eine Bürgschaft von 10.000 Dollars hinterlegen, um für eventuelle Geldstrafen Deckung zu bieten. Jede Überschreitung der gesetzlichen Höhe wird als Selbstmordversuch angesehen und nach amerikanischem Gesetz mit Gefängnis bis zu fünf Jahren bestraft. Warner war ein Freund der Aviatiker Hertz und Johnson, die beide tödlich verunglückt sind, und durch diesen Gesetzentwurf hofft er waghalsige Unternehmungen junger Aviatiker zu verhindern.

Paulinenhof.

Roman von A. Warby.

(34. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Seine dunklen Augen blickten mit einem Gemisch von Spannung, stummem Flehen und mühsam verhaltener Glut, als erwarte er aus Irmgard's Mund ein Urteil über Tod und Leben.

„Ich bin bereit,“ versetzte Irmgard, „deinen und meines Vaters Wunsch zu erfüllen, wenn dir für einen Lebensbund die Zuneigung einer Schwester ausreichend erscheint.“

Theo fuhr auf: „Ich werbe um deine Liebe!“

„Die kann ich dir nicht geben! Meine Liebe gehört Erhard bis zu meinem letzten Atemzuge.“

In Reimanns Augen glühte es auf wie Paß.

„Laß den Toten aus dem Spiele,“ rief er in zorniger Ungebulb. „Vergiß, was er dir gewesen.“

„Nie, nie kann die Erinnerung an den Geliebten in mir erlöschen.“

„Irmgard, du belügst dich und mich.“

„Die Stunde ist zu ernst, sie durch eine Lüge zu entweihen. Sie fordert unbedingte Wahrheit, nur dadurch nehme ich dir das Recht zu späteren Vorwürfen.“

„Du ahnst nicht, wie grausam du bist,“ grüllte Reimann. „Eine Ehe ohne Liebe —“

„Ist ein Unding,“ ergänzte Irmgard rasch. „Darum stehe ab von deinem Wunsch, ich bitte dich, Theo! Bleibe mir Freund und Bruder, ich will dir's danken zeit- lebens durch treueste Freundschaft.“

Irmgard's weiche Stimme gewann von Wort zu Wort einen wärmeren, herzbezwingenden Ton; die leise Hoffnung, ihren Bitten und Gründen könne Theo unmöglich sich verschließen, sein Mannesstolz müßte ihm

über die erste Bitternis seiner freiwilligen Verzichtleistung hinweghelfen, farbte ihre bleichen Wangen mit zartem Rot, ließ ihre Augen aufleuchten in sanfter Bitte.

„Du predigst Entsagen und Vergessen,“ stieß er rauh hervor, „magst aber beides nicht üben, und es müßte dir so viel leichter werden, die du vergeblich unwiderbringlich Verlorenem seufzest, während ich dich vor mir erblicke —“ er brach ab und fügte dann, wie nach kurzem innerem Kampf, in gepreßtem Tone hinzu: „Ich kann dich nicht lassen — vielleicht wäre meine Liebe weniger tief — Irmgard, höre auf die Stimme in deinem Herzen.“

„Mein Herz ist stumm und tot,“ warf Irmgard tonlos ein. Sie wußte nun: Sie hatte vergebens eine trügerische Hoffnung gehegt.

„Und wäre es so,“ rief Reimann, „Blick und Stimme von Leidenschaft durchflammt, „an der Glut meines Herzens wird dein Herz erwärmen und zu neuem Leben erwachen. Jung und schön hast du volles Anrecht auf reichen Lebensgenuß. Ich will ihn dir erschließen, Irmgard. In meinen Armen, an meiner Seite sollst du das Glück eines durch Liebe beglückten Daseins kennen lernen. Mein Gott, ich will ja in Geduld des Augenblicks harren, wo du bekennt: „Jetzt weiß ich erst, was es heißt: Leben und Glückseligkeit.“ Den Verlobungskuß darfst du mir nicht verweigern, Irmgard“, leuchtete er. Sie ihr nähernd, wollte er sie umschlingen, doch Irmgard wich ein paar Schritte zurück und mit aller Kraft sich fassend, sagte sie kaum hörbar: „Laß mich allein, ich bitte dich.“

„Jetzt schickst du mich fort — jetzt? — Denk nicht,“ in Theos Augen blühte es finster drohend auf, „mit mir zu spielen, Irmgard! Dein Vater wartet, komm, laß uns beide zu ihm gehen.“

„Gehe du — ich spreche ihn später — bringe meinem Vater die Botschaft. Sein Wunsch ist erfüllt. Und nun erzeige mir die Wohlthat — laß mich eine Weile allein. Es ist meine erste Bitte.“

An innerer Qual fast vergehend neigte Irmgard ihr Haupt, im nächsten Augenblick fühlte sie noch einen brennenden Kuß auf ihrer Hand, dann war sie allein. Mit ihrer mühsam bewahrten Selbstbeherrschung war's zu Ende; taumelnd erreichte sie ihren Divan. Darauf nieder sinkend, drückte sie ihr Antlitz tief gegen das weiche Kissen, damit kein fremdes Ohr das Stöhnen hörte, das sich aus ihrem wunden Herzen emporrang über die bleichen Lippen.

20. Kapitel.

„Käte, ich habe dir eine Neuigkeit mitzuteilen,“ rief Frau Ritter der heimkehrenden Tochter zu. „Wir haben eine Braut im Hause!“

„Eine — eine —“

Jeder Blutstropfen drängte sich ihr nach dem Herzen. Momentan sinnverwirrend durchflog es ihr Hirn: Endlich war „Er“ bei der Mutter gewesen, ihre Einwilligung erbittend.

„Ja, ja — eine Braut!“ nahm Frau Ritter wieder das Wort. „Unsere liebe Irmgard hat sich mit Herrn Reimann verlobt.“

Träumte Käte? Ein Schleier legte sich über ihre Augen, um sie herum begannen alle Gegenstände zu schwanzen; sie umkrampfte mechanisch die Türklinke, während sie, mühsam einen Aufschrei unterdrückend, heiser hervorstieß:

„Das — das ist nicht wahr — kann nicht wahr sein!“

(Fortsetzung folgt.)

(Diner der zwanzig Schönheiten.) Frau Bartholomäus und die Baronin Alphonse Rothschild, die diesertage kurz hintereinander gestorben sind, hatten einst beide unter dem zweiten Kaiserreich dem berühmten „Diner der zwanzig Schönheiten“ beigewohnt. Zu diesem Diner, das die Kaiserin Eugenie infolge einer verlorenen Wette zu Ehren ihres Gatten gab, lud man die schönsten Frauen der Hofgesellschaft ein. Es war eine kosmopolitische Schönheitskonkurrenz, denn es fanden sich unter den zwanzig Schönheiten Frau Bartholomäus und die Marschallin Caurobert, die beide Schottinnen waren, Frau von Gallas, eine geborene Engländerin, die Prinzessin Anna Murat, eine geborene Amerikanerin, elf Französinnen, zwei Russinnen, eine Ungarin, eine Kreolin und — als einundzwanzigste Schönheit — die Kaiserin selbst, also eine geborene Spanierin. Von allen diesen Schönheiten ist jetzt nur noch die greise Kaiserin am Leben.

(Die reichste Frau der Welt — finanzmüde.) Aus Newyork wird gemeldet, daß Mrs. Gerty Green, bekanntlich die reichste Frau der Welt, und eine seit fünfzig Jahren angesehene und gefürchtete Finanzmacht Amerikas, zugunsten ihres einzigen Sohnes Oberst H. R. Green in den Ruhestand getreten sei. Ihr Vermögen, das auf etwa 500 Millionen Kronen geschätzt wird, soll ihr Sohn kontrollieren. Oberst Green steht heute im 42. Lebensjahr. Vor siebzehn Jahren zwang ihn seine Mutter, die damals mit ihrer Tochter ein bescheiden eingerichtetes Häuschen in Hoboken bewohnte, nach Texas auszuwandern, damit er, wie sie meinte, nicht, den Newyorker Millionärsöhnen gleich, das Leben eines Nichtstuers und Verschwenders führe. „Damals“, so erzählt Mr. Green selbst, „zog ich nur ungern und schweren Herzens in die Fremde.“ Dort betraute ihn seine Mutter mit der Reorganisation eines fast völlig zusammengebrochenen Eisenbahnunternehmens, das schon nach einigen Jahren wieder emporblühte und bald reichen Gewinn abwarf. Nur einmal fragte er seine Mutter um Rat. Die Antwort war höchst charakteristisch für dieses weibliche Finanzgenie. „Und wenn ich tot bin“, fragte sie, „wen wirst du dann um Rat fragen?“ Seit jener Zeit hatte er den brieflichen Verkehr mit seiner Mutter abgebrochen. Frau Green aber, die über die finanziellen Erfolge ihres Sohnes unterrichtet war, entschloß sich nun, mit Rücksicht auf ihr hohes Alter — sie ist 75 Jahre alt — ihm die Verwaltung ihres Vermögens abzutreten. Oberst Green trägt sich mit dem Plan, ein großartig angelegtes Bankunternehmen in Newyork zu gründen.

Kokal- und Provinzial-Nachrichten.

(Die Unterfrainer Bahnen.) Im Eisenbahnausschusse erklärte gestern Seine Excellenz der Eisenbahnminister auf eine Anfrage des Abg. Jarc, betreffend die Herstellung eines Anschlusses der Unterfrainer Bahnen an das kroatische Bahnnetz sowie der Bahnlinie Pribadić-Knin, daß die technische Vorbereitung dieser Linien bereits weit vorgeschritten sei. Für beide Linien liegen Detailprojekte vor, welche bereits der politischen Begehung unterzogen wurden. Demgemäß werde die Ausführung der erstgenannten Linie stattfinden, sobald dies vom technischen Standpunkte möglich sein werde, während hinsichtlich der Linie Pribadić-Knin der Umstand eine erhebliche Schwierigkeit bietet, daß die ungarische Regierung bis vor kurzem noch nicht schlüssig war, welche der in Betracht kommenden Linien, die Unatador-Lika-Linie, sie zur Ausführung empfehlen sollte. Nunmehr soll sich die ungarische Regierung für die Lika-Linie entschieden haben. Der Minister erklärte, dormalen über den Stand der Verhandlungen mit der ungarischen Regierung in dieser Frage keine weiteren Mitteilungen machen zu können, jedoch könne er versichern, daß die Herstellung dieses Anschlusses der Regierung sehr am Herzen liege und daß sie nichts unterlassen werde, um die Angelegenheit zu einem gedeihlichen Ende zu bringen.

(Ausgrabungen auf dem Deutschen Grunde in Laibach.) Wie man uns mitteilt, hat Seine k. u. k. Hoheit der Hoch- und Deutschmeister Erzherzog Eugen die Fortsetzung der Ausgrabungen auf dem Deutschen Grunde genehmigt. Sie werden unter Leitung des Herrn Dr. Walter Schmid bereits im nächsten Monate wieder in Angriff genommen werden.

(Eine fünfte Notarsstelle in Laibach.) Das jüngst ausgegebene Verordnungsblatt des k. k. Justizministeriums veröffentlicht eine Verordnung dieses Ministeriums vom 26. v. M., womit auf Grund der Notariatsordnung im Sprengel des Landesgerichtes Laibach eine fünfte Notarsstelle mit dem Amtssitze in Laibach systemisiert wird.

(Zuchstutenankauf für die Landwehr.) Mit Rücksicht auf die noch nicht in genügender Zahl eingelangten Offerten auf Verkauf von Zuchstuten bei deren Verlassung in Privatbenutzung des Verkäufers sieht sich das k. k. Ministerium für Landesverteidigung veranlaßt, auch nach Ablauf des für den 15. September 1910 bestimmten Verberungsstermines eingelangte derlei Angebote in Betracht zu ziehen, und beabsichtigt im heurigen Jahre in Krain eventuell allgemein zugängliche Zuchstutenankäufe abhalten zu lassen. Zum Ankaufe können nur solche Stuten gelangen, die nach Gestütshengsten des englischen oder des orientalischen Blutes oder der Lippizaner Rasse gezogen sind, welche mindestens 161 Zentimeter groß sind, im Alter von 3½ bis zu 7 Jahren stehen, einen kräftigen Bau, solides Fundament und korrekte, raumgreifende Gänge besitzen und erhoffen lassen, daß

aus ihnen Reitmonten gezogen werden können. Die Abstammung der Stuten muß bei dem Ankaufe durch gehörig ausgefertigte Belegscheine, eventuell durch authentische Pedigrees nachgewiesen werden. Der Ankaufspreis solcher Stuten wird je 700 K. betragen. Für sehr gute und vorzügliche Stuten werden allenfalls je nach Maßgabe der Qualität und unter Bedachtnahme auf die sonstigen Verhältnisse des betreffenden Zuchtbetriebes aus den Mitteln des k. k. Ackerbauministeriums Prämien geleistet werden, die — wenn sie zur Auszahlung gelangen werden — im Durchschnitt pro Stute den Betrag von 100 K. nicht übersteigen dürfen. — Die Gesuche um Ankauf und Überlassung von Zuchstuten in Privatbenutzung sind bei den politischen Bezirksbehörden des Wohnortes, bezw. — wenn die Stuten nicht im Wohnorte des Offerten gehalten werden — des Standortes der Stuten, mit einer 1 K.-Stempelmarke versehen, einzubringen.

(Ermäßigung für Schülerbesuche in der Adelsberger Grotte.) Angesichts des Interesses, das die Besichtigung der Adelsberger Grotte für die studierende Jugend hat und in Anbetracht des Umstandes, daß ihr zu Erholungsreisen meist nur beschränkte Mittel zur Verfügung stehen, hat die Grottenkommission beschlossen, den Schülern der Mittel- und Volksschulen auch heuer für die in der Zeit vom 1. Mai bis 15. Oktober täglich vormittags um ¼11 Uhr und nachmittags um ¼4 Uhr bei elektrischer Beleuchtung stattfindenden Besuche der Grotte den Eintrittspreis zu ermäßigen, so daß also Studierenden der Mittel- und Volksschulen, wenn der Besuch in der Zeit v. 1. Mai bis 15. Oktober vormittags ¼11 Uhr oder nachmittags ¼4 Uhr stattfindet, derselbe gegen Entrichtung der Gebühr von 2 K. gestattet wird. Diese Begünstigung wird jedoch nur solchen Studierenden gewährt, die sich durch eine Besätigung der Schuldirektion, Schulleitung oder durch Vorweisung eines Schulzeugnisses legitimieren. Für korporative Besuche, und zwar während des ganzen Jahres ist dagegen die Grottenverwaltung bereit, über besonderes Einschreiten der Schulleitungen noch weitgehende Preisermäßigungen fallweise zu gewähren.

(Konstituierung der Sanitätsdistriktsvertretung Großlupp.) Gewählt wurde Herr Franz Kosat, Gemeindevorsteher und Landtagsabgeordneter in Großlupp, zum Obmann und Herr Ludwig Freiherr von Lazarini, Herrschaftsbesitzer auf Schloß Weizenstein, zum Obmannstellvertreter.

(Von der Zunkenwarte.) Gestern nachts unternahm der Vorstand der Erdbebenwarte die ersten Versuche zur Aufnahme der drahtlosen Depeschen mit höchst einfachen selbstkonstruierten und vom Mechaniker Melzer ausgeführten Apparaten. Als Aufstellungsort wurde die Höhe des Rosenbacher Berges gewählt, woselbst auf einem etwa 16 Meter hohen Baume eine zusammenlegbare Antenne gehißt wurde. Mit dieser Einrichtung und den notwendigen hierorts hergestellten Empfangsapparaten gelang es eine große Anzahl von drahtlosen Depeschen von verschiedenen weit entfernten Zunkenstationen abzuhehren. Die Deutlichkeit und Lautstärke der Zunkenprüche war nicht geringer, als an der großen Empfangsstation der Erdbebenwarte, wo bekanntlich eine Schirmantenne von 600 Meter langen Kupferdrähten in Verwendung steht. Diese billige und bequeme Ausrüstung der neuen drahtlosen Empfangsstation verspricht wegen der leichten Transportierbarkeit und raschen Aufstellung an jedem beliebigen Orte in erster Linie für militärische und wissenschaftliche Zwecke von eminenter Bedeutung zu werden.

(Der Verein „Ljubljanski športni klub“) hielt gestern abends in den oberen Lokalitäten des Restaurants „Pri Roži“ seine ordentliche (vierte) Hauptversammlung ab. Nachdem der Vereinsobmann, Herr Ingenieur Prelošek, die erschienenen Mitglieder begrüßt, einen kurzen Rückblick auf das verflossene Jahr geworfen und des verstorbenen Mitgliedes Dr. Friedrich gedacht hatte, erstattete Herr Auskultant Dr. Zupanc den Tätigkeitsbericht, dem wir folgenbes entnehmen. Das Vereinskassenzinchen fand am 8. Jänner 1910, die Eröffnung der Rodelbahn unter Tivoli am 16. Jänner 1910 statt. Für die dem Vereine angehörigen Rodler wurden ermäßigte Fahrkarten für die Strecke Laibach-Bochener Feistritz erwirkt, doch konnte infolge der ungünstigen Schneeverhältnisse diese Begünstigung nicht in der gewünschten Weise ausgenützt werden. Aus eben diesem Grunde fanden auch nur zwei kleine Ausflüge in die Woche statt. Die hiesige Rodelbahn wurde im vorigen Herbst gründlich instand gesetzt. Die Rudersaison gestaltete sich überaus ungünstig. Es konnten nur zwei Ausflüge nach Oberlaibach veranstaltet werden; sonst wurde der Rudersport nur in der nächsten Umgebung des Boothauses gepflegt. Das projektierte Wasserfest auf der Laibach mußte ausbleiben. Behufs Heranbildung des Rudernachwuchses wurde der Gymnasialschüler-Rudersektion die Erlaubnis erteilt, einen eigenen Kahn im Boothause zu unterbringen; doch konnte im verflossenen Jahre der Rudersport der Gymnasialjugend infolge finanzieller Schwierigkeiten nicht in Angriff genommen werden. Die Verwaltung des Boothauses wurde in mustergültiger Weise vom Herrn Jenčič geführt; für die Blumenanlagen daselbst gebührt voller Dank Herrn Butovic. Die Zahl der Boote betrug 20 (5 Rennboote und 15 Vergnügungs- und Übungsboote). Der Tennisplatz konnte von der studierenden Jugend gegen eine Entschädigung von 3 K. monatlich benützt werden. Der Ausschuß trat zu 9 Sitzungen zusammen. Die Zahl der Mitglieder betrug am Schlusse des Vereinsjahres 120; am Tennisspiele nahmen mit Einschluß der Stu-

denten 32, am Rudersport 39 Personen teil. Der Verein unterhielt freundschaftliche Beziehungen mit dem Rudersklub „Slavija“ und der böhmischen Lawn-Tennis-Assoziation in Prag sowie mit dem kroatischen alademischen Sportklub in Agram. Mit dem böhmischen Jachtklub in Triest wird behufs Organisation des südslavischen Sportwesens Fühlung genommen werden. Die Frage der Erwerbung des Grundstückes, worauf sich das Boothaus befindet, wurde bis zur endgültigen Regulierung des Laibachflusses offen gelassen. In der Vereinsbibliothek stehen den Mitgliedern 12 Fachbücher sowie 2 Zeitschriften zur Verfügung. — Dem Kassaberichte des Herrn Malensek zufolge betrugen die Einnahmen 5036 K. 20 h, die Ausgaben 4897 K. 55 h; der Voranschlag pro 1911 weist 4600 K. an Einnahmen und 2800 K. an Ausgaben auf. Beide Berichte wurden genehmigend zur Kenntnis genommen; auch erhielt der Herr Vereinskassier für die musterhafte Führung der Kassageschäfte den Dank der Versammlung votiert. — Über Antrag des Herrn Prof. Wefler werden künftighin den Tennisspielern keine Ballgaranturen mehr zur Verfügung gestellt werden; hingegen sollen die Spieler nunmehr statt der bisherigen Benützungsgeld für den Spielplatz von 3 K. monatlich nur 2 K. entrichten. — Zu Revisoren wurden die bisherigen Rechnungsprüfer, und zwar die Herren Mejac und Korenčan, zu Mitgliedern des Schiedsgerichtes die Herren Janto Bleimeis Ritter von Trsteniski, Dr. Demeter Bleimeis Ritter von Trsteniski, Dr. Kotalj, Franz Pavlin, Dr. Braunseis, Dr. Triller, v. Trnkóczy und Polukar wieder, Herr Doktor Telabáček neu gewählt. — Über eine Anregung des Herrn Dr. Lavs, betreffend die Heranbildung einer Jungmannschaft für den Rudersport, erklärte sich die Versammlung geneigt, das Vereinsboot „Argonaut“ alljährig, aus den Mittelschülern entnommenen Rudern an bestimmten Tagen unentgeltlich zur Verfügung zu stellen; mit den in dieser Angelegenheit zu treffenden Vorkehrungen wurde Herr Prof. Wefler betraut. Damit fand die Versammlung ihren Abschluß.

(Hauptversammlung.) Der Verein zur Erbauung und Erhaltung eines Sotolheimes für den Turnverein Sotol 1 in Laibach wählte in seiner gestrigen Hauptversammlung, über die ein näherer Bericht morgen folgt, Herrn Prof. Dr. Paul Pestotnik zum Obmann. (Der bisherige Obmann Herr Kostec hatte die Wiederwahl mit Rücksicht auf seine berufliche Tätigkeit abgelehnt.) Obmannstellvertreter ist Herr Bončar, dem Ausschusse gehören weiters an: die Herren Ivan Zupancič, Ivan Skubic, Josef Mulac, Professor Anton Jug, Michael Berovšek, Josef Počivalnik, Ernst Cerne, Edwin Rozman, endlich Frau Anna Didek und Frau Marie Grm. Stellvertreter sind die Herren Franz Poljak und Franz Dsterman, Rechnungsprüfer die Herren Franz Adamič in Gursfeld und Anton Jerman in Egg.

(Der Bodnit-Ball in Idria.) Nach dreijähriger Pause wurde am verflossenen Mittwoch von der Idrianer Citalnica wieder ein Bodnit-Ball veranstaltet. Wie sehr sich dieser Tanzabend der Beliebtheit der Gesellschaftskreise erfreut, sah man aus der überaus großen Teilnahme. Nicht nur der festlich erleuchtete Saal, sondern auch alle vom Herrn Restaurateur „Zum schwarzen Adler“ dem Vereine zur Verfügung gestellten Räume konnten kaum die Menge der Gäste fassen. Ein festliches Bild boten die jungen Damen in luftigen, eleganten Toiletten, die zu dem Schwarz der Herren anmutig kontrastierten. Als bald luden die Töne des Jerjancischen Orchesters die Paare zu fröhlichem Reigen. Der Vereinspräsident, Herr Dragotin Papajne, hatte viele Mühe, die in Überzahl anwesenden Paare in die von ihm mit Umsicht und Geschmac geleiteten Quadrillen und Besedas einzureihen. Die schöne Veranstaltung fand natürlich erst in den Morgenstunden ihr Ende.

(Der Gemeinderat der Stadt Krainburg) hielt am 3. d. M. unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters Ferdinand Polak seine ordentliche Monats-sitzung ab. Der Bürgermeister berichtete über kurrente Angelegenheiten, die vom Gemeinderate zur Kenntnis genommen wurden. — Dem Ausschusse für die Herstellung der Bahnstrecke Heiligenstein-Stein-Krainburg-Bischhoflad-Sairach wurde behufs Anfertigung des Generalprojektes für die obbenannte Strecke ein Beitrag von 2000 K. votiert. Dem Citalnicaverein in Krainburg wurde zur Erhaltung der Volksbibliothek eine Geldaushilfe von 200 K. bewilligt. Herrn Ivan Lampe werden 40 m² von der der Stadt gehörigen Parzelle Nr. 354/3, Katastralgemeinde Krainburg, um den Betrag von 40 K. abgetreten, da es sich um Verschönerung der Stadt handelt. Katharina Maluc und Ignaz Hojtar samt Familie wurden in den Gemeindeverband aufgenommen. Gegen die Gesuche des Laurenz Rebolj und Ignaz Rebolj um Ausübung des Färbegewerbes, des Joravko Kranjc um Ausübung des Gasthaus-gewerbes und des Franz Dollenz um Errichtung einer privaten Telephonanlage zwischen seinem Hauptgeschäft am Hauptplaz und seiner Filiale in der Rankerovstadt wurde kein Widerspruch erhoben, hingegen wurde ein Besuch um Ausübung des Kleinverfärbes von Brannwein abgelehnt. Einigen Stadtkarmen wurden die monatlichen Unterstüzungen erhöht. Die Wahlen des freiwilligen Feuerwehrvereines sowie dessen Rechnungs-abschluß pro 1910 wurden genehmigt. Im Ausschusse des freiwilligen Feuerwehrvereines werden die Herren Ivan Jagodic, Karl Jäger und Anton Sinlovec d. Alt. als Bevollmächtigte der Gemeinde fungieren.

— (Die Volksversammlung des Musikvereines für Krain) findet Dienstag den 21. d. M. um 6 Uhr abends im Vortragssaale des krainischen Landesmuseums statt.

— (Höhlenforschung in Innerkrain.) Im Auftrage des k. k. Ackerbauministeriums wird Höhlenforschung und Grottenforschung v. A. B. P. o. die großen Tropfstein- und Wasserhöhlen Innerkrains systematisch erforschen. Das Forschungsgebiet umfaßt die Kesseltäler von Laas, Zirknitz, Planina, Adelsberg und das Karstplateau zwischen Planina und Loitsch. Die gründliche Erforschung aller Höhlen in diesen Gebieten bildet die Vorarbeit für die Entwässerung der Innerkrainer Kesseltäler.

— (Der Fleischbedarf der Stadt Krainburg.) In der städtischen Schlachthalle zu Krainburg wurden im abgelaufenen Jahre geschlachtet: 531 Kühe, 9 Stiere, 239 Kühe, 78 Kälber, 2 kleine Kühe (Büse), 654 Kälber, 677 Schweine, 32 Schafe, 5 Ziegen, 33 Ziegenböcke, 26 Zicklein, 4 Lämmer und 220 Hammel. In geschlachtetem Zustande wurden eingeführt: 47½ Schweine, 237½ Kälber, 53 Schafe und Hammel, 4 Lämmer, 32 Zicklein, 5028 Kilogramm Fleisch, 3452½ Kilogramm Kuttelfleisch, 59 Spedischwaren, außerdem 204 Kilogramm Speck und ein halbes Rind. — Zu bemerken ist, daß ein großer Teil des in der städtischen Schlachthalle geschlachteten Viehes exportiert wurde, weshalb der heimische Fleischbedarf nur annähernd bestimmt werden kann.

* (Zur Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirke Rudolfsort (48.970 Einwohner) fanden im vierten Quartale v. J. 48 Trauungen statt. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 423, die der Verstorbenen auf 261, darunter 87 Kinder im Alter von der Geburt bis zu 5 Jahren. Ein Alter von 50 bis zu 70 Jahren erreichten 61, von über 70 Jahren 63 Personen. An Tuberkulose starben 24, an Lungenentzündung 23, an Diphtheritis 4, an Masern 2, an Scharlach 3, an Typhus 7, an Dysenterie 16, durch zufällige tödliche Beschädigung 6 Personen und durch Todschlag 1 Person; alle übrigen an sonstigen verschiedenen Krankheiten. — Im ganzen Kalenderjahre 1910 fanden im obigen Bezirke 257 Trauungen statt. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 1628, die der Verstorbenen auf 1069, darunter 330 Kinder im Alter von der Geburt bis zu 5 Jahren. Ein Alter von 50 bis zu 70 Jahren erreichten 242, von über 70 Jahren 276 Personen. An Tuberkulose starben 116, an Lungenentzündung 114, an Diphtheritis 27, an Keuchhusten 8, an Masern 8, an Scharlach 23, an Typhus 17, an Dysenterie 27, durch zufällige tödliche Beschädigung 29, durch Selbstmord 2 und durch Mord und Todschlag 3 Personen; alle übrigen an sonstigen verschiedenen Krankheiten. — r.

* (Krankheitsbewegung.) Im Distriktskrankenhaus in Adelsberg sind mit Ende Dezember v. J. 34 Kranke, und zwar 24 männliche und 10 weibliche Personen in Behandlung verblieben. Im Jänner wurden 61 Kranke, und zwar 34 männliche und 27 weibliche Personen, aufgenommen. Entlassen wurden im Jänner 62 Personen, und zwar 39 männliche und 23 weibliche. Gestorben sind 2 Männer und 1 weibliche Person. Mit Ende Jänner verblieben daher noch 17 männliche und 13 weibliche Personen in Spitalbehandlung. Von den 95 behandelten Personen waren 7 Einheimische und 88 Ortsfremde. Die Gesamtzahl der Verpflegstage betrug 1046, die durchschnittliche Verpflegungsdauer eines Kranken 11 Tage. Von den Entlassenen und Verstorbenen standen 11 wegen Infektionskrankheiten und 54 Personen wegen anderer Krankheiten in Spitalbehandlung. — r.

— (Unfälle.) Der beim Möbelhändler Mathian in Laibach beschäftigte Tischlergehilfe Josef Hajon geriet in der Werkstätte mit der rechten Hand in eine Maschine, wobei ihm der Daumen abgerissen wurde. — Die Bergarbeiter Josef Jelen und Franz Erbenitz erlitten in der Kohlengrube zu Gottschee durch vorzeitige Explosion einer Mine zufolge eigenen Verschuldens schwere Brandwunden im Gesichte. — Dem Eisenbahnarbeiter Anton Gerk in Franzdorf flog beim Zerlegen einer Kohle ein Splitter ins linke Auge und verletzte es schwer. — Der 10jährige Tagelöhnersohn Josef Vilar ging diesertage mit seinem Vater ins Schloß Habbach. Dort stürzte er von einem Streuhausen, auf den er geklettert war, und brach sich das rechte Bein. — Auf der Säge des Grafen Auersperg in Golo zog sich der Säger Josef Korosek während der Arbeit eine schwere Verletzung der rechten Hand zu. — Beim Spielen wurde der 10 Jahre alte Besitzersohn Josef Zere in Jaglad von seinem jüngeren Bruder ins rechte Auge gestoßen und schwer verletzt. — z.

— (Unglücksfälle beim Rodeln.) Aus Rudolfsort wird uns berichtet: Infolge der anhaltenden Fröste bildete sich auf der aufgelaufenen zu der Ackerbauschule in Stauden führenden steilen Reichsstraße in Randia eine verlockende Rodelbahn, auf der alltäglich zahlreiche Personen beiderlei Geschlechtes dem Rodelsport huldigten, ohne daß sich hierbei der geringste Unfall ereignet hätte. Am verschlossenen Sonntag nachmittags erreichte nun die Zahl der Sportlustigen eine namhafte Zunahme. Die besetzten Schlitten sausten auf der eisglatten Fahrbahn pfeilschnell den Berg hinab. Aber das Rodeln nahm diesmal einen tragischen Verlauf. Wegen Mangels an erforderlicher Vorsicht kippte ein mit zwei Schulknaben besetzter Schlitten mit solcher Gewalt um, daß beide Knaben bewußtlos liegen blieben. Bald darauf stürzte ein junger Steueramtsbeamter mit seinem Schlitten so unglücklich, daß er sich im Gesichte eine klaffende Wunde zuzog. Ein weiterer Unglücksfall war aber der schwerste. Der fleißigste und geschickteste Rodeler, Advokatskonzipient Herr Dr. Karl Skapin, der zwei einander gekop-

pelte Schlitten, auf denen mehrere Damen saßen, lenkte, sprang, da er in dem sausenenden Tempo der Last nicht Herr werden konnte, aus der Fahrbahn heraus und rannte in eine Telegraphenstange hinein. Hierbei zog er sich einen komplizierten Bruch des linken Oberarmgelenks zu. Er wurde auf seinem Schlitten ins Spital der Barmherzigen Brüder in Randia gebracht. — H.

— (Schadenfeuer.) Am 1. d. M. brannte der Steinkeller des Knechtlers Johann Sasek in Pangerögrm, Gemeinde St. Michael Stopiče, nieder. Der Schaden beträgt etwa 200 K., die Versicherungssumme dagegen 600 K. Auffallend ist, daß in kurzer Zeit im Wirtschaftsgelände des Abbrändlers das Feuer bereits dreimal ausgebrochen war. — H.

— (Folgen des Glattseises.) Der Knechtler Johann Tomasič glitt auf dem Wege in Zirklach infolge Glattseises aus und zog sich einen Beinbruch zu. — Der Brotträger Jakob Kofec stürzte kürzlich in der Umgebung von Laibach und beschädigte sich schwer an der rechten Hand. — Der Tischlergehilfe Franz Brolih fiel auf der Straße in Unter-Siska und wurde am linken Fuße schwer verletzt. — In Rosental stürzte die Tagelöhnerin Franziska Jore und brach sich das linke Bein. — Beim Eislaufen in Radmannsdorf fiel der Handlungslehrling Josef Kramar und zog sich einen Beinbruch zu. — z.

— (Völsheit nächtlicher Schwärmer.) Am 26. v. M. nachts entstand zwischen mehreren Dorfburschen auf der Gemeindebrücke in Pristava ein Streit und eine Rauferei, wobei mit Messern gestochen und mit Zaunlatten dreingeschlagen wurde. Nach beendeter Rauferei, die mehrere Verletzungen zur Folge hatte, begaben sich vier Burschen zum Hause des Tischlermeisters Alois Bogacär in Pristava, demolirten dort einen Gartenzaun, bewarfen das Haus mit Steinen und besudelten die Wände mit Kot. — z.

— (Überfall.) Am 2. d. M. überfiel der Besitzersohn Franz Jamnik den beim Barthelma Gačnik in Bino bediensteten Knecht Anton Stulj ohne jedwede Ursache auf dem Wege bei St. Marein, traktierte ihn mit Fußtritten, zerschnitt ihm einen Federbusch und beschädigte ihm den Hut. — z.

— (Verhaftung eines Diebes.) Der 16 Jahre alte Knecht Brezdec aus dem Littauer Bezirke stahl am 26. v. M. dem beim Besitzer Franz Drobnik in Großaltendorf bediensteten Knecht Josef Klančar aus unversperrtem Kasten eine silberne Taschenuhr. Er wurde verhaftet und dem Gerichte eingeliefert. — z.

— (Maskenfest.) Die Sängerrunde in Kronau veranstaltet Samstag den 18. d. M. im dortigen Hotel „Razor“ ihr erstes Maskenfest. Eintrittsgebühr 1 K., Anfang um 8 Uhr abends. — z.

— (Erzroren.) Wie man uns aus Tschernembl berichtet, wurde am 31. v. M. vormittags der 58 Jahre alte Knechtler Georg Cvitkovič aus Tribuče, der vom Markte in Weinitz nach Hause ging, nächst der Ortschaft Tribuče erzroren aufgefunden. Die Leiche wurde in die Totenkammer nach Tribuče überführt. — z.

* (Von der Straße.) Vorgestern nachmittags wurde ein 50jähriger vagierender Kellner, der an der Wiener Straße von Haus zu Haus bettelte, verhaftet. — Auf der Zaloger Straße benahm sich ein städtischer Arbeiter gegen einen Aufseher so roh, daß ihn dieser nach Hause wies. Als der betrunkene Arbeiter einen Grogß provozierte und endlich zu Boden fiel, wobei er sich im Gesichte verletzte, wurde ein Sicherheitswachmann herbeigerufen, der ihn in den Kotter steckte. — Auf dem Rathausplatz gingen vorgestern abends zwei betrunkene Tagelöhner auf dem Trottoir, wobei sie die Passanten beschimpften und sich derart unanständig benahmen, daß sie verhaftet wurden. — Gegen Mitternacht wurde in der Franziskanergasse ein verdächtiger, 50jähriger Mann aus Peterwardein angehalten und verhaftet. — Als vorgestern nach Mitternacht ein Arbeiter in Gesellschaft seiner Frau durch Grabitzee ging, sang und juchzte er auf solche Weise, daß ihn ein Sicherheitswachmann zur Ruhe ermahnte. Da er noch weiter erzbeierte und überdies das Sicherheitsorgan beschimpfte, wurde er zum Amte gestellt. — Um an einem Maschinenführer Rache zu nehmen, kam in der vorletzten Nacht eine Maschinenführersfrau zu seinem Wohnungsfenster an der Zaloger Straße und schlug wütend auf die Fensterrahmen ein. Da die Frau etwas angeheitert war, holte man einen Sicherheitswachmann herbei, der sie beruhigte und in ihre Wohnung begleitete. — z.

* (Zwei gewalttätige Zechpreller.) Als Sonntag nachts zwei Brüder, ein Spengler- und ein Schuhmachergehilfe, ohne die Beche beglichen zu haben, aus einem Kaffeehaufe verschwinden wollten, hielt sie der Zählmarkör an. Da fielen sie über ihn her und mißhandelten ihn. Ein herbeigerufener Sicherheitswachmann erstattete gegen sie die Anzeige. — z.

* (Trunkenbolde.) Gestern nachmittags fiel ein total berauschter Maurergehilfe im Hofe einer Brannntwischente so unglücklich auf der vereisten Fläche, daß er am Kopfe eine schwere Verletzung erlitt. Man brachte ihn mit dem Rettungswagen ins Krankenhaus. — Abends fiel ein 56jähriger bis zur Besinnungslosigkeit betrunkenener Mann in einer Hauslaube in der Wolskagasse nieder und mußte mit dem Zellenwagen in die polizeilichen Arreste überführt werden. — Auf der Radetzkystraße erzbeierte abends ein betrunkenener 26jähriger Tagelöhner und rempelte die Passanten an. Er wurde verhaftet. — z.

— (Wetterbericht.) Der hohe Druck hat sich stark gegen Mitteleuropa vorgeschoben und sendet einen starken Ausläufer bis gegen Südrussland hin. Vom Norden dringt jedoch neuerdings eine sehr tiefe Depression gegen

Zentralrussland vor und scheint das Hochdruckgebiet wieder westwärts zurückzudrängen. In Österreich herrscht fast allgemein vorwiegend heiteres Wetter. Einige Stationen hatten während der letzten 24 Stunden leichte Schneefälle. Die Winde sind vorwiegend nördlicher bis nordwestlicher Richtung. An der Adria weht starke Bora. Die Temperaturen sind gefallen; in den östlichen Gebieten der Monarchie herrscht sehr strenger Frost. Die heutige Morgentemperatur in Laibach betrug — 11,6 Grad Celsius. Die Beobachtungsstationen meldeten folgende Temperaturen von gestern früh: Laibach — 6,8, Klagenfurt — 12,8, Görz — 2,7, Triest — 2,0, Pola — 0,8, Agram — 4,8, Sarajevo — 12,1, Graz — 10,1, Wien — 7,0, Prag — 5,3, Berlin — 1,9, Paris 2,0, Nizza 4,5, Neapel 2,2, Palermo 7,4, Algier 9,5, Petersburg — 20,9; die Höhenstationen: Obir — 17,8, Sonnblick — 22,7, Säntis — 11,3, Semmering — 10,6 Grad Celsius. — Prognose der k. k. Zentralanstalt für Meteorologie in Wien: Steiermark, Kärnten und Krain: Trübes Wetter, mäßige Winde, zunehmende Temperatur, vorerst noch schön, später Trübung, unbeständig.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Deutsche Bühne.) Freitag, den 10. d. M., findet zum Benefiz des Kapellmeisters Josef Hager die Aufführung des besten Mülläderschen Wertes „Der Bettelstudent“ mit dem ersten Operettenchor der Klagenfurter Bühne, Bruno Hilbrandt, als Gast statt. Welche Verdienste sich Herr Hager um die musikalische Leitung der vielen diesjährigen Operettenvorstellungen erworben, ist jedem Besucher derselben bekannt. Seine ganz vorzüglichen Dirigenteneigenschaften, welche Feinheiten herauskollten, die man sonst nicht immer zu hören gewöhnt war, waren auch mit einem Riesenaufwand von Fleiß und Ausdauer gepaart, denn Kapellmeister Hager brachte bis jetzt nicht weniger als sieben Neuheiten („Der tapfere Soldat“, „Fürstentum“, „Grisetten“, „Brüderlein fein“, „Zigeunerliebe“, „Der unsterbliche Lump“ und „Musikantenmadel“) — nebenbei gesagt, die größte Anzahl von Neuheiten, welche in der diesjährigen Spielzeit überhaupt eine deutsche Bühne bot — und außerdem 14 Neueinstudierungen älterer Werke. Angesichts dessen darf der junge strebende Künstler wohl auf Anerkennung rechnen und dürfte sie an seinem Ehrenabend auch finden.

— („Slovenski Trgovski Vestnik.“) Inhalt der 2. Nummer: 1.) Die Fusion der „Trgovsko-obrtna banka“ in Laibach mit der „Zabranska banka“. 2.) Dolator R. Maron: Die Versicherungspflicht der Handelsbediensteten. 3.) J. Zelenik: Die Prozentrechnung. 4.) Rudolf Segal: Kartelle und Handel. 5.) Aus der kaufmännischen Praxis. 6.) Verschiedenes. 7.) Statist. 8.) Vereinsnachrichten. 9.) Der kaufmännische Kranken- und Unterstützungsverein in Laibach.

— („Zvonček.“) Das 2. Heft dieser illustrierten Jugendzeitschrift enthält Gedichte von Rado Dšvin, ferner erzählende und belehrende Beiträge von R. Gajperin, Ivan Legat, Marica Gregorič, Drag Humel, J. Palnák, Milan Dolinar u. a. In der Rubrik „Belehrung und Unterhaltung“ findet sich ein zweistimmig vertontes Lied von B. Riferle, nebst verschiedenen Notizen und der Sprechende.

Büchereuheiten.

— („Stirb und werde.“) Roman von Franz Adam Beyerlein. Preis 4 K 80 h. — Der Verfasser von „Jena oder Sedan“ hat lange geschwiegen. Aus dem gärenden Most seiner Kampfsjahre hat sich ein voller edler Wein abgeklärt, und ein wirklicher Dichter bietet hier die reifen Früchte seines tiefen Erlebens. Des größten Deutschen größte Weisheit, Goethes kategorischen Imperativ „Stirb und werde“, hat Beyerlein sich nun ganz zu eigen gemacht und verkündigt als des Alters schönstes Recht, als seine höchste Pflicht, in einsichtsvoller Resignation der vorwärtsdrängenden Jugend die Pfade freizugeben, die Wege zu ebnen. Menschengestalten von wunderbarer Plastik beruft er zu Verkündern seines Erkennens, führt den Leser durch eine mit prächtigem Humor gewürzte Handlung zu einem Abschluß von erschütternder, künstlerisch vollendeter Lebensreue. Vielleicht hat auch Ciceros bekannte Abhandlung „De Senectute“ bei diesem Werke Pate gestanden. Aber aus den schongeistigen Abstraktionen des großen römischen Redners ist hier ein Bild der Wirklichkeit geworden, farbenfroh, bald Lächeln, bald Tränen entlockend, von hohen Idealen wie von stiller Bescheidung zu uns sprechend — kurz, ein in Sehnsucht geschaffenes Bild des wahren Lebens.

— („Die Leute von Moorlufe.“) Novellen von Georg Engel. Geh. 3 K 60 h, geb. 4 K 80 h. — Ein frühliches, troziges Weltgefühl dringt aus dem neuen Buche Engels und tödtet die Verbrossenheit, Müdigkeit und Langeweile. Überall, wo Menschen arbeiten und sich kräftig regen, überall, wo man im Sturm steht, wird er offene Sinne finden für das, was er zu sagen hat.

— („Vom blühenden Dasein.“) Novellen von El. Correi. Geh. 2 K 40 h, geb. 3 K 60 h. — El. Correi ist durch ihre Romane und Erzählungen so bekannt geworden, daß man ihren Werken mit einer gewissen Spannung entgegenfieht. Sie ist eine emsige Sinnerin und Forscherin, jedes ihrer Romanbücher ist eine innere Notwendigkeit, ein Bekenntnis, eine Staffel. Dadurch stellt sie sich zu den ganz wenigen, die in der phantastischen Welt des Scheins, des Spiels, der Lüge, in dieser gefährlichen und mächtigen Illusionswelt der Kunst, das Heilige sehen, den lachenden Gottesdienst.

— („Das gefährliche Alter.“) Tagebuchaufzeichnungen und Briefe von Karin Michaëlis. Geh. 2 K 40 h, geb. 3 K 60 h. — Karin Michaëlis, die bekannte dänische Schriftstellerin, hat durch ihr mutiges und lebhaft umstrittenes Buch „Das gefährliche Alter“ alle Gemüter in Bewegung gesetzt. Das seltsame Buch ist das offene sexuelle Bekenntnis einer Dame im „gefährlichen Alter“ zwischen 40 und 50 Jahren. Die Frau, die ihre krankhafte Erotik dem Leser größtenteils in Tagebuchaufzeichnungen und in Briefen enthüllt, ist bisher eine exemplarische Gattin und Mutter gewesen, nach Erreichung des „gefährlichen Alters“ aber in einen derartigen Sinnensturm hineingeraten, daß sie sich zuletzt nicht anders zu helfen weiß, als daß sie ihren Mann verläßt und ihren Kampf mit sich allein durchkämpft. Das Buch ist psychologisch interessant; es deckt mit mutiger Offenheit krankhafte Zustände auf, bei denen es sich nach Ansicht von Frau Michaëlis nicht um Ausnahmefälle, sondern um eine allgemein zu beobachtende erotische Sturmperiode handelt.

— („Späne.“) Von Rudolf Prescher. Geh. 2 K 40 h, geb. 3 K 60 h. — In dem vorliegenden Falle ist wieder eine Fülle von Bildern des kleinen Lebens zusammengedrängt, Erlebnisse, wie sie jeder hat, in jenem seltenen Lichte gesehen, das nur von den wenigen ausstrahlt, die man die Humoristen nennt.

— („Nachel.“) Ein Ghetto-Roman von Karin Michaëlis. Geh. 3 K 60 h, geb. 4 K 80 h. — Karin Michaëlis schildert hier Leute des Ghettos, arme Juden, die unter den schwersten und merkwürdigsten Existenzbedingungen vorwärtsleben. Sie sieht alles mit dem lebenswichtigen Humor, der alles Dampfe, Abstoßende, Graue, das sonst über solchen Geschichten liegt, ausschließt.

Die hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Seb. Bamberg in Laibach zu beziehen.

Geschäftszeitung.

— (Offertizitation.) Die Direktion der kgl. serb. Staatsbahnen (Bahnbau-Abteilung) wird am 5./18. Februar l. J. eine Offertizitation für die Herstellung des Unterbaues der normalspurigen Linie Negotin-Prahovo abhalten. Die Pläne, Zeichnungen und Bedingungen liegen täglich in obiger Abteilung zur Einsicht auf. An Kautions sind 9000 Franken in bar oder in Wertpapieren zu erlegen. Die bezüglichen Offerten müssen mit einer 10 Dinar-Stempelmarke versehen sein.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureau's.
Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 7. Februar. Im Einlaufe befinden sich Interpellationen des Abg. Pribrar, betreffend die Änderung des Gesetzes über die Volkszählung. Nach Verlesung des Einlaufes wird zur Tagesordnung übergegangen, das ist die Verhandlung über den Gesetzentwurf, betreffend das Verbot der Nachtarbeit der Frauen in industriellen Betrieben. Berichterstatter Dreger leitet die Verhandlung ein und empfiehlt den Beschluß des Herrenhauses, wonach die Wirksamkeit des Gesetzes mit 1. August 1911 zu beginnen habe, zur Annahme. Der Entwurf wird in der Fassung des Herrenhauses, wonach die Wirksamkeit des Gesetzes mit 1. August 1911 zu beginnen hat, in allen Lesungen angenommen. Das Haus begann hierauf die Generaldebatte über den Bericht des Gewerbeausschusses, betreffend den Hausierhandel. — Die Abg. Glöckner und Eisterer treten für die Anträge des Ausschusses ein. Die Abgeordneten Osner, Palme und Mahler kündigen mehrere Abänderungsanträge zugunsten der Hausierer an. Während der Rede des Abg. Mahler kam es zwischen diesem einerseits und den Abg. Alfred Schmidt, Myslibec und Malik andererseits zu heftigen Kontroversen, wobei der Abg. Malik dem Abg. Mahler einen Stoß versetzte. Die Verhandlung wurde dann abgebrochen. Zum Dringlichkeitsantrag, betreffend die Aufhebung der Fleischsteuer, spricht Abg. Heilingner. Nächste Sitzung morgen.

Parlamentarisches.

Wien, 7. Februar. Der Budgetausschuß setzte die im Juli abgebrochene Beratung der italienischen Fakultätsvorlage fort. Abg. Dr. Korosec rechtfertigte den bisherigen Kampf der Südslaven gegen die Vorlage mit der ablehnenden Haltung der Regierung gegenüber den südslavischen Hochschulforderungen und beantragte, um dem Ausschusse Gelegenheit zu einer unvoreingenommenen Stellungnahme zu den südslavischen Forderungen zu geben, zwei Resolutionen wegen Anerkennung der an der Agramer Universität abgelegten Studien in Österreich sowie wegen vorbereitender Maßnahmen für die eheunlichste Errichtung einer südslavischen Universität. Nächste Sitzung morgen.

Wien, 7. Februar. Der Südslavische Hochschulklub besteht, wie die „Parlamentarische Korrespondenz“ erzählt, seit heute nicht mehr. Infolgedessen haben die beiden südslavischen Klubs in der Frage der italienischen Fakultät freie Hand bekommen.

Gesellschaft zur Erforschung und Bekämpfung der Krebskrankheit.

Wien, 7. Februar. Seine Majestät der Kaiser hat das Protektorat der österreichischen Gesellschaft zur Erforschung und Bekämpfung der Krebskrankheit übernommen.

Verkehrsstörungen.

Villach, 7. Februar. Wegen Verwehung und Zahnstangenvereisung wurde der Gesamtverkehr auf der Strecke Eifenerz-Borderberg Markt am 6. Februar auf voraussichtlich drei Tage eingestellt.

Eine Zuderladung im Meere.

Zürne, 7. Februar. Auf dem Molo Valeria durchbrachen drei allzu schnell rollende Waggons mit einer wertvollen Zuderladung den steinernen Bod und fielen ins Meer. 300 Meterzentner Zuder sind unbrauchbar geworden; sie werden mit einem Dampftrank ausgehoben.

Fröste.

Lemberg, 7. Februar. Aus dem Osten Galiziens werden starke Fröste gemeldet. In Lemberg mußten gestern 45 Personen, größtenteils Schüler, deren Ohren, Nasen und Hände durch die Kälte erheblich gelitten hatten, die Hilfe der freiwilligen Rettungsgesellschaft in Anspruch nehmen.

Erdbeben.

Schemacha, 7. Februar. (Gouvernement Baku.) Hier erfolgte um 11 Uhr vormittags eine starke Erdschüttung, die von Nord nach Süd verlief.

Die Pest.

Paris, 7. Februar. Dem hiesigen „New York Herald“ wird aus Peking gemeldet, daß die Pest auch in Tientsin Fortschritte mache. In den letzten fünf Tagen seien dort fünfzehn Personen der Seuche erlegen. In Peking seien gestern zwei kürzlich aus Tientsin angekommene Chinesen an Pest gestorben.

Peking, 7. Februar. Die Lage in den von der Pest ergriffenen Teilen der Mandchurei zeigt wenig Veränderung. Im ganzen sind jetzt 7000 Personen an der Pest gestorben, insbesondere in der Chinesenstadt von Chabin. Bis jetzt wurden 3800 Leichen verbrannt. Weitere 1000 harren der Verbrennung, doch fehlt es an Brennmaterial.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke.

Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain für die Zeit vom 28. Jänner bis zum 4. Februar 1911.

Es herrscht:

die Maul- und Klauenseuche im Bezirke Adelsberg in den Gemeinden Adelsberg (2 Geh.), Britof (9 Geh.), Jamlje (1 Geh.), Senofetich (2 Geh.); im Bezirke Krainburg in den Gemeinden Neumarkt (3 Geh.), Kollas (1 Geh.), St. Katharina (1 Geh.); im Bezirke Laibach Stadt (1 Geh.); im Bezirke Littai in der Gemeinde Billichberg (1 Geh.); im Bezirke Radmannsdorf in den Gemeinden Mischnach (3 Geh.), Bgann (2 Geh.); im Bezirke Stein in den Gemeinden Aich (1 Geh.), Prejowich (1 Geh.), Gudenfeld (1 Geh.), Jauchen (2 Geh.), Artina (11 Geh.), Mannsburg (1 Geh.); **die Rotkrankheit** im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde Tomidsej (1 Geh.); **die Räude bei Pferden** im Bezirke Laibach Stadt (1 Geh.); **die Schweinepest** im Bezirke Adelsberg in den Gemeinden Jablanitz (1 Geh.), Millenberg (1 Geh.), Niederdorf (1 Geh.); im Bezirke Gurkfeld in der Gemeinde Gurkfeld (2 Geh.); im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde St. Marein (1 Geh.); im Bezirke Littai in der Gemeinde Obergurt (1 Geh.); **der Rotlauf der Schweine** im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde Tomidsej (1 Geh.).

Erlöschen ist:

der Rotlauf der Schweine im Bezirke Gottschee in der Gemeinde Fara (1 Geh.).

k. k. Landesregierung für Krain.
Laibach, am 4. Februar 1911.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel „Union“.

Am 4. Februar. Bod, Rosenberger, Taufsig, Wullschlegel, Kalmar, Kossauer, Grünhut, Hauser, Reib, Rade, Wien. — de Bandonati, Rade; Petric, Priv., Trieste. — Türl, Rade, Brognny. — Hartmann, Rade, Berlin. — Klepetar, Rade, Agr. — Barak, Weinbinder, Artina. — Dr. Sernc, Richter, Emarje. — Haluzan, Rade, Barasdin. — Blühweis, Rade, Graz. — Scherbaum, Rade, Znaim.

Am 5. Februar. Allet, Bod, Goller, Vehnhofer, Bloch, Hecht, Kraun, Jonas, Schafranek, Wöhlmutz, Kiegl, Rade; Klein, Rade, Wien. — Jottl, Rade, Zürich. — Bonches, Rade, Paris. — Lazarsfeld, Rade, Budapest. — Müller, Martelanz, Rade, Graz. — Kern, Rade; Kofmann, Rade, Trieste. — Padel, Rade, Brunn. — Ehrlich, Rade, Klosterneuburg. — Zischgitz, Rade, Prag. — Dr. Kaisersberger, Arzt, Teplitz. — Stroj, Revident, Franzdorf. — Dr. Simons, Geologe; Dr. Koster, Rentier, Brüssel. — Verlic, Pfarrer, Woch, Teplitz. — Zlovec, Pfarrer, Dubovska. — Telschick, Landesregierungsrat, Gurkfeld. — Glavnic, Priv., A. Ing. — Venaric, Priv., Oberlaibach. — Fortuna, Priv., Sittich. — Ambrozic, Priv., Mojstraua. — Satej, Rade, Agram.

Am 6. Februar. Bolor, Rade, Szeged. — Voshij, Maier, Grad, Reib, Deutsch, Stark, Bach, Winterstein, Grad, Wiener, Rahn, Spitz, Vleby, Taufsch, Rade; Born, Oberger; Dehle, Hamlich, Heringer, Rade; Wien. — Wachs, Satis, Rade, Lundenburg. — Sentha, Rade, C. Li. — Schwarz, Rade, Agram. — Sohr, Westermann, Burger, Kofler, Rade; Waier, Ing., Graz. — Klineberger, Rade, Bräunau. — Vowig, Rade, Trieste. — Lazarsfeld, Rade, Berlin. — Kalinsfel, Weinbinder, Ungmarkt. — Dr. Koran, Oberleutnantauditor, Trieste. — Karinto, Professor, Preska. — Osvald, Priv., Salzburg. — Vobe, Priv., Gottschee. — Kofalj, Direktor, Krainburg. — Ritter v. Gutmansthal, Schloss Weizstein. — Dr. Konvalinka, Arzt; Dereani, Rade, Seisenberg.

Hotel „Elefant“.

Am 6. Februar. Köhler, Rade; Grundner, Strobl, Reich, Hofel, Zitte, Zeh, Berger, Fuchs, Verbovy, Kosca, Rade; Ing, Student, f. Bruder, Wien. — v. Langer, Priv., Rudolfsfeld. — Holzer, Direktor, Graz. — Smayner, Direktor; Stämpf, Oberinspektor; v. Parenta, Oberingenieur; Cheriego, Ing., Trieste. — Haberland, Bauleiter, München. — Glaser, f. u. f. Rittmeisters Wirtin, Laibach. — Schmidlin, Rade, Agram. — Edvstein, Rade, Zalaegerszeg. — Lütten, Rade, Hamburg. — Lichtenfeld, Rade, Leipzig. — Pollat, Rade, königliche Weinberge. — Klinger, German, Rade, Bilsen. — Jelovcan, Rade, Saitach. — Wöhlmutz, Rade, Agram.

Am 7. Februar. Dr. Bayer, f. f. Regimentsarzt, Planina. — Dr. Kofutar, Advokat, Agram. — Karting, Priv., Götz. — Bidergar, Pfarrer, St. Beit bei Sittich. — Rajchla, Bramter; Keltich, Reisender, Graz. — Kohn, Rade, Schlan. — Finizio, Rade, Trieste. — Türl, Rade, Plovis. — Blasse, Jäger, Weber, Spatz, Rade, Speier, Rade, Wien.

Landestheater in Laibach.

59. Vorstellung.

Ungerader Tag.

Heute Mittwoch den 8. Februar.

Abschiedsgeistspiel des Fräuleins Ida Ruschik von den vereinigten Bühnen Theater an der Wien und Raimundtheater in Wien.

Zum drittenmal:

Das Musikantenmädel.

Operette in drei Akten von Bernhard Buchbinder. — Musik von Georg Jarno (Komponist der „Förster Ehrlich“).

Anfang um 7/8 Uhr.

Ende um 10 Uhr.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Februar	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Anhalt des Himmels	Niederschlag in Millimetern
7	2 u. N. 9 u. N.	744 9 742 8	-3 7 -7 8	N. mäßig S. mäßig	teilw. bew. heiter	
8	7 u. N.	738 1	-11 6	N. mäßig	teilw. bew.	0,0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt -6,1°, Normale -1,0°.

Jugend kehrt wieder

elastisch wird Ihr Schritt, Sie fühlen keine Ermüdung mehr, selbst auf unserem holperigen Pflaster, wenn Sie Ihren Schuh mit dem echten Palma-Kautschuk-Abstoß versehen lassen. (448)



Für Kinder

Erste Autoritäten des In-

und Auslandes empfehlen

„Kufeke“ als beste Nahrung

bei Durchbruchfall, Diarrhöe,

Darmkatarrh etc. (980) 6-4

Die Restauration
Preßerngasse Nr. 9
ist zum Maitermin
zu verpachten.

3-8



Freundliche Wohnung
Kongreßplatz Nr. 3

III. Stock, gassenseits, bestehend aus drei Zimmern und Zugehör, ist zum Maitermin zu vergeben.

Anzufragen dortselbst bei der Hausmeisterin. (481) 3-1

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 7. Februar 1911.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich nach der Stückzahl.

Geld		Bare		Geld		Bare		Geld		Bare		Geld		Bare	
Allgemeine Staatsanleihe.				Staatsanleihe d. i. Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder.				Staatsanleihe der Länder der ungarischen Krone.				Andere öffentliche Anleihen.			
93-93-20				92-92-15				92-92-15				92-92-15			
97-10-97-30				92-92-15				92-92-15				92-92-15			
164-50-168-50				92-92-15				92-92-15				92-92-15			
216-32-222-32				92-92-15				92-92-15				92-92-15			
307-313-307-313				92-92-15				92-92-15				92-92-15			
307-313-307-313				92-92-15				92-92-15				92-92-15			
189-189-189-189				92-92-15				92-92-15				92-92-15			
189-189-189-189				92-92-15				92-92-15				92-92-15			
189-189-189-189				92-92-15				92-92-15				92-92-15			
189-189-189-189				92-92-15				92-92-15				92-92-15			
189-189-189-189				92-92-15				92-92-15				92-92-15			
189-189-189-189				92-92-15				92-92-15				92-92-15			
189-189-189-189				92-92-15				92-92-15				92-92-15			
189-189-189-189				92-92-15				92-92-15				92-92-15			
189-189-189-189				92-92-15				92-92-15				92-92-15			
189-189-189-189				92-92-15				92-92-15				92-92-15			
189-189-189-189				92-92-15				92-92-15				92-92-15			
189-189-189-189				92-92-15				92-92-15				92-92-15			
189-189-189-189				92-92-15				92-92-15				92-92-15			
189-189-189-189				92-92-15				92-92-15				92-92-15			
189-189-189-189				92-92-15				92-92-15				92-92-15			
189-189-189-189				92-92-15				92-92-15				92-92-15			
189-189-189-189				92-92-15				92-92-15				92-92-15			
189-189-189-189				92-92-15				92-92-15				92-92-15			
189-189-189-189				92-92-15				92-92-15				92-92-15			
189-189-189-189				92-92-15				92-92-15				92-92-15			
189-189-189-189				92-92-15				92-92-15				92-92-15			
189-189-189-189				92-92-15				92-92-15				92-92-15			
189-189-189-189				92-92-15				92-92-15				92-92-15			
189-189-189-189				92-92-15				92-92-15				92-92-15			
189-189-189-189				92-92-15				92-92-15				92-92-15			
189-189-189-189				92-92-15				92-92-15				92-92-15			
189-189-189-189				92-92-15				92-92-15				92-92-15			
189-189-189-189				92-92-15				92-92-15				92-92-15			
189-189-189-189				92-92-15				92-92-15				92-92-15			
189-189-189-189				92-92-15				92-92-15				92-92-15			
189-189-189-189				92-92-15				92-92-15				92-92-15			
189-189-189-189				92-92-15				92-92-15				92-92-15			
189-189-189-189				92-92-15				92-92-15				92-92-15			
189-189-189-189				92-92-15				92-92-15				92-92-15			
189-189-189-189				92-92-15				92-92-15				92-92-15			
189-189-189-189				92-92-15				92-92-15				92-92-15			
189-189-189-189				92-92-15				92-92-15				92-92-15			
189-189-189-189				92-92-15				92-92-15				92-92-15			
189-189-189-189				92-92-15				92-92-15				92-92-15			
189-189-189-189				92-92-15				92-92-15				92-92-15			
189-189-189-189				92-92-15				92-92-15				92-92-15			
189-189-189-189				92-92-15				92-92-15				92-92-15			
189-189-189-189				92-92-15				92-92-15				92-92-15			
189-189-189-189				92-92-15				92-92-15				92-92-15			
189-189-189-189				92-92-15				92-92-15				92-92-15			
189-189-189-189				92-92-15				92-92-15				92-92-15			
189-189-189-189				92-92-15				92-92-15				92-92-15			
189-189-189-189				92-92-15				92-92-15				92-92-15			
189-189-189-189				92-92-15				92-92-15				92-92-15			
189-189-189-189				92-92-15				92-92-15				92-92-15			
189-189-189-189				92-92-15				92-92-15				92-92-15			
189-189-189-189				92-92-15				92-92-15				92-92-15			
189-189-189-189				92-92-15				92-92-15				92-92-15			
189-189-189-189				92-92-15				92-92-15				92-92-15			
189-189-189-189				92-92-15				92-92-15				92-92-15			
189-189-189-189				92-92-15				92-92-15				92-92-15			
189-189-189-189				92-92-15				92-92-15				92-92-15			
189-189-189-189				92-92-15				92-92-15				92-92-15			
189-189-189-189				92-92-15				92-92-15				92-92-15			
189-189-189-189				92-92-15				92-92-15				92-92-15			
189-189-189-189				92-92-15				92-92-15				92-92-15			
189-189-189-189				92-92-15				92-92-15				92-92-15			
189-189-189-189				92-92-15				92-92-15				92-92-15			
189-189-189-189				92-92-15				92-92-15				92-92-15			
189-189-189-189				92-92-15				92-92-15				92-92-15			
189-189-189-189				92-92-15				92-92-15				92-92-15			
189-189-189-189				92-92-15				92-92-15				92-92-15			
189-189-189-189				92-92-15				92-92-15				92-92-15			
189-189-189-189				92-92-15				92-92-15				92-92-15			
189-189-189-189				92-92-15				92-92-15				92-92-15			
189-189-189-189				92-92-15				92-92-15				92-92-15			
189-189-189-189				92-92-15				92-92-15				92-92-15			
189-189-189-189				92-92-15				92-92-15				92-92-15			
189-189-189-189				92-92-15				92-92-15				92-92-15			
189-189-189-189				92-92-15				92-92-15				92-92-15			
189-189-189-189				92-92-15				92-92-15				92-92-15			
189-189-189-189				92-92-15				92-92-15				92-92-15			
189-189-189-189				92-92-15				92-92-15				92-92-15			
189-189-189-189				92-92-15				92-92-15				92-92-15			
189-189-189-189				92-92-15				92-92-15				92-92-15			
189-189-189-189				92-92-15				92-92-15				92-92-15			
189-189-189-189				92-92-15				92-92-15				92-92-15			
189-189-189-189				92-92-15				92-92-15				92-92-15			
189-189-189-189				92											